

## Zustimmung für Anwaltsgesetz

**Nidwalden** Kernpunkt der Gesetzesrevision ist die neu geschaffene Möglichkeit, das Anwaltspatent entziehen zu können, falls eine Person mit einem Berufsausübungsverbot belegt wurde. «Ansonsten dürfte sich diese Person trotz Berufsausübungsverbot im Kanton Nidwalden weiterhin «Rechtsanwältin» oder «Rechtsanwalt» nennen», schreibt die Nidwalder Staatskanzlei in einer Mitteilung.

Weiter werde die Revision dazu genutzt, Regelungen bezüglich Anwaltspraktikum und Anwaltsprüfung zu aktualisieren und zu vereinfachen. Neu werden ausserkantonale Praktikantenbewilligungen anerkannt, sofern der jeweilige Kanton Gegenrecht gewährt. Die Dauer des notwendigen Praktikums wird aufgrund von Rückmeldungen aus der externen Vernehmlassung von heute 18 auf neu 12 Monate reduziert.

## Vereinfachte Vorschriften für Anwaltsprüfung

Durch die Anwaltsprüfung weisen sich Kandidatinnen und Kandidaten über die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse aus. Neu besteht die Prüfung nur noch aus einem schriftlichen sowie einem mündlichen Teil. Um die Wiederholungsmöglichkeiten bei der Anwaltsprüfung transparenter zu gestalten, seien die massgebenden Vorschriften vereinfacht worden. Der Nidwalder Regierungsrat hat die Revision des Anwaltsgesetzes zuhanden des Landrates verabschiedet. Es ist vorgesehen, dass sich das Kantonsparlament Ende dieses und Anfang nächsten Jahres damit befasst. Das Inkrafttreten der Gesetzesrevision ist für 1. August 2023 vorgesehen. (pd/inf)

# Spitex Nidwalden setzt auf Wiedereinsteigerinnen

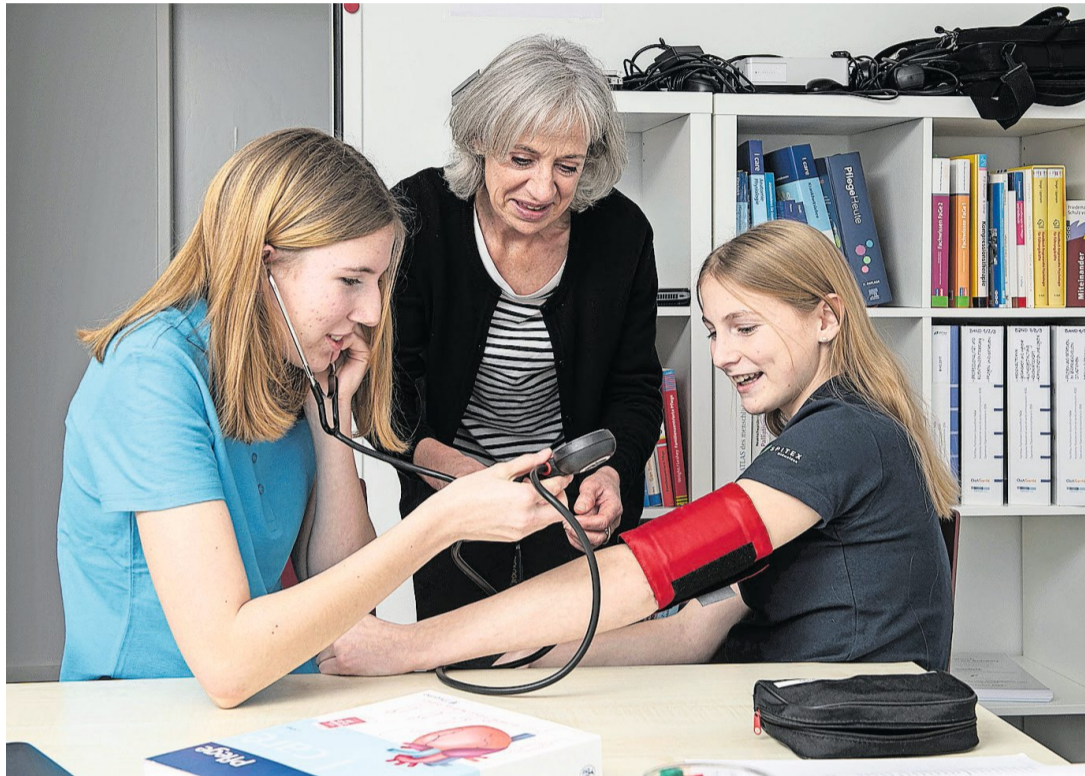
Das Unternehmen informiert im November über die Möglichkeiten eines erneuten Einstiegs.

Dass es dem Gesundheitswesen an ausgebildeten Fachkräften mangelt, ist nicht erst seit der Coronapandemie bekannt. Das bekommt auch die Spitex Nidwalden zu spüren, wie sie in einer Mitteilung schreibt. «Bis anhin konnten wir uns glücklich schätzen, offene oder neu geschaffene Stellen mit Fachpersonen aus der Region zu besetzen. Doch darauf können wir uns künftig nicht mehr verlassen», wird Esther Christen, Bereichsleitung Pflege, in der Mitteilung zitiert.

Auch die Spitex Nidwalden sei zunehmend gefordert, damit sie jetzt und in Zukunft auf genügend Fachkräfte zählen kann. «Personalmarketing ist zu einer Herkulesaufgabe geworden, bei der es auch kreative Ansätze und neue Lösungen braucht», wird Walter Wyrsh, Geschäftsführer der Spitex Nidwalden, zitiert.

## Wiedereinsteigerinnen im Fokus

So habe die Spitex Nidwalden bereits im 2017 erstmals einen viertägigen Vorbereitungskurs für wiedereinsteigende diplomierte Pflegefachpersonen durchgeführt. Der Kurs wird jährlich durchgeführt und ist für Teilnehmende kostenlos. Esther Christen, Bereichsleitung Pflege der Spitex Nidwalden, sehe grosses Potenzial bei den Wiedereinsteigerinnen: «Sie haben Erfahrung, sind motiviert, sozialkompetent, belastbar und zeitlich flexibel. Eigenschaften, die wir zu schätzen wissen.» Da-



Die Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten bei der Spitex Nidwalden sind vielfältig.

Bild: PD

her gibt es nun auch ein ähnliches Angebot für ausgebildete Fachfrauen Gesundheit (FaGe) EFZ. Am Samstag, 19. November, informiert die Spitex Nidwalden über die Möglichkeiten eines Wiedereinstiegs.

Die Infoveranstaltung findet von 9.00 bis 12.30 Uhr bei der Spitex Nidwalden in Stans statt und richtet sich an Pflegefachpersonen, die nach mindestens dreijähriger Auszeit wieder in den Beruf zurückkehren möchten – auch in einem kleineren Pensum. Anmelde-

schluss ist Freitag, der 11. November. Als weitere Massnahme hat die Spitex Nidwalden in den vergangenen Jahren ihre Ausbildungsplätze stark aufgestockt. Diese Lehrstellen zu besetzen, sei jedoch ebenfalls eine Herausforderung, da die Anzahl der FaGe-Lernenden stagniere.

## Es gibt immer mehr Quereinsteigende

Die Möglichkeit, das Fähigkeitszeugnis FaGe auf dem zweiten Bildungsweg und als Querein-

steigende zu erlangen, treffe den Nerv der Zeit. Auch die Spitex Nidwalden bildet Lernende aus, die bereits etwas älter sind.

Am Freitag und Samstag, 28. und 29. Oktober, informiert die Spitex Nidwalden über die Aus- und Weiterbildung sowie die Arbeitsmöglichkeiten in der ambulanten Pflege im Länderpark Stans. Auszubildende und erfahrene Fachpersonen geben an diesen beiden Tagen Auskunft über ihre Tätigkeit und die Einstiegsmöglichkeiten. (pd/eca)

## Demnächst

### SP Giswil thematisiert die Qualität beim Bauen

**Giswil** Am Freitag, 28. Oktober, um 20 Uhr, organisiert die SP Giswil im Hotel Bahnhof in Giswil einen Themenabend zur Baukultur. Die Veranstaltung geht der Frage nach, was es für eine gute Baukultur braucht.

Zum Einstieg zeigt der Lokalhistoriker Ludwig Degelo, wie sich das Bauen in der Vergangenheit entwickelt hat. Der Giswiler Bauchef Kurt Keller führt aus, wie die Gemeinde in Zukunft mit der Baukultur umgehen will. Und in einem prominent besetzten Podium werden aktuelle Themen der Baukultur diskutiert.

### Prominentes Podium kreuzt die Klingen

Unter der Moderation von Verena Berchtold von der SP Giswil kreuzen folgende Personen die Klingen: der Obwaldner Baudirektor Sepp Hess, Lokalhistoriker Ludwig Degelo, Architektin Monika Imhof-Dorn, Architektin Isabelle Winterhalter-Anderhalden sowie Gemeindepräsident Beat von Wyl. Der Anlass ist öffentlich, der Eintritt frei.

### Franz Bucher veranstaltet Buchvernissage

**Sarnen** Am Samstag, 29. Oktober, um 17 Uhr, findet auf dem Landenberg in Sarnen die Buchvernissage und Ausstellung von Franz Bucher «Bildfelder – Picture Fields» statt. Es spricht Dr. Beat Stutzer, Kunsthistoriker aus Luzern. Die Ausstellung dauert bis zum 4. Dezember.

Der Künstler Franz Bucher ist an den folgenden Tagen persönlich anwesend: 29. Oktober, 5., 13., 23. November und 4. Dezember.

## Ratgeber

# Lohnt sich die energetische Sanierung eines älteren Hauses?

**Geld** Ich bin seit 20 Jahren Eigentümer eines Einfamilienhauses. Nun bin ich interessiert an einer energetischen Sanierung. Ökologisch ist das sicher sinnvoll. Doch lohnt es sich angesichts der gestiegenen Baukosten auch finanziell? Wie gehe ich bei der Entscheidung und Finanzierung am besten vor?

Nachhaltigkeit ist ein Thema, welches in der Gesellschaft von grosser Bedeutung ist und künftig immer wichtiger werden dürfte. Es gibt zahlreiche Gründe, wieso ein nachhaltiges Zuhause für viele Besitzer eine Überlegung wert sein sollte. Einerseits setzt sich die Schweiz aufgrund des Pariser Übereinkommens zur Klimapolitik 2020 das verschärfte Ziel, bis 2030 die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 1990 um die Hälfte zu reduzieren, wobei knapp ein Viertel der heutigen Treibhausgasemissionen von Gebäuden verursacht werden.

Trotz des hohen Kostenaufwands zur Finanzierung der Umrüstung eines Hauses, ist die Investition angesichts der rasant gestiegenen Energiekosten in der Regel auch finanziell interessant. So können, durch eine Umrüstung auf eine

energieeffiziente Heizung bei gleichbleibendem Energiebedarf, rund 40 Prozent der Heizkosten eingespart werden. Es stimmt zwar, dass ökologische Heizungen im Vergleich zu alternativen Heizmethoden auf den ersten Blick teurer ausfallen, jedoch sind sie, unter einer Amortisierungsperiode von 15–20 Jahren, aufgrund des geringeren Energieverbrauchs langfristig günstiger.

## Kurzantwort

Eine energieeffiziente Heizung ist langfristig rentabler. Nach einer Amortisierungsperiode von 15 bis 20 Jahren kann das sanierte durchschnittliche Eigenheim aufgrund des geringeren Energieaufwandes bis zu 40 Prozent günstiger ausfallen als die klassischen Heizungen. (heb)

Dabei hängt die Rentabilität der Investition von mehreren Faktoren ab. Beispielsweise ist hier die Qualität der Gebäudeisolation zu beachten sowie auch die Restlebensdauer der bestehenden Heizung und die jährlichen Kosteneinsparungen der energieeffizienteren Variante. Diese Punkte bestimmen unter anderem die Dauer der Amortisierungsperiode. Zudem sollte beachtet werden, dass die Rentabilität und die Amortisierung auch davon abhängen, wie hoch der Energiebedarf des Haushaltes vor und nach der Umrüstung ist.

## Steuervorteile und Prämien

Generell ist bei einer energetischen Sanierung eines durchschnittlichen Einfamilienhauses mit einem Kostenaufwand zwischen 30000 bis 60000 Franken zu rechnen. Um diese Kosten zu bewältigen, sind

mehrere Finanzierungsarten möglich. Idealerweise sollte die Rechnung mit finanziellen Mitteln aus Fonds oder Sparkonten beglichen werden. Alternativ ist es bei selbst genutztem Wohneigentum möglich, Vorsorgegelder vorzeitig zu beziehen oder zu verpfänden.

Für selbstbewohnte und vermietete Eigenheime kann zusätzlich die Hypothek zur Finanzierung der Sanierung um bis zu 80 Prozent des Liegenschaftswertes aufgestockt werden, sofern die Tragbarkeit gegeben ist.

Jegliche werterhaltende Kosten vorgenommener Renovations- und Unterhaltungsmassnahmen, wie beispielsweise die Wärmedämmung der Fassade, der Fenster- und Aussentürersatz oder das Einbauen von Solarkollektoren, sind vom steuerlichen Einkommen abziehbar. Für nachhaltige

Sanierungsarbeiten bieten Bund und Kantone sogar Steuervorteile und andere Förderprogramme an. Zudem unterstützen inzwischen auch viele Schweizer Banken mit ihren Kredit- und Hypothekangeboten den Trend hin zu energetischen Sanierungen.



**Mario Stoppa**  
Leiter Personal Banking  
International UBS, www.ubs.ch

## Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ,  
Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.  
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch  
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr an.  
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf  
www.luzernerzeitung.ch/ratgeber.

ANZEIGE

Natürlich leben von A-Z

D

wie Duvet

aus Alpaca, Hanf, Kamel, Leinen, Rosshaar, Seide, Tencel



Wo die Natur zuhause ist:  
Haus zum Pilatus  
Pilatusstrasse 41, Luzern  
lunaluna.ch  
sleepgreen.ch